

Probleme bei der Einteilung der Sprachen nach universaler Gesichtspunkte – Beispiel das Persische

Kaveh Bahrami Sobhani¹

Einleitung

Die Sprachen können nach unterschiedlichen Kriterien, z.B. genetisch, geografisch und etymologisch, eingeteilt werden. Diese Klassifikationstypen ermöglichen neue Erkenntnisse und erlauben einen Vergleich der verschiedenen Sprachen. Bei der Sprachtypologie geht es um die Klassifikation der Sprachen nach grammatikalischen Merkmalen. Die Sprachtypologie ist bestrebt, die Sprachen nach ihrer Struktur zu gruppieren und dabei ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszufinden.² Nach der Sprachtypologie können die Sprachen u.a. nach lexikalischen, morphologischen und syntaktischen Kriterien aufgeteilt werden. Mit diesem Ziel könnten z.B. nach einer typologischen Einteilung zweier genetisch verwandter Sprachen wie Persisch und Deutsch geringe Gemeinsamkeiten herausgefunden werden. Genauso lassen sich gegebenenfalls bei zwei oder mehreren genetisch und geografisch nicht verwandten Sprachen wie Persisch und Urhobo³ ähnliche grammatische Eigenschaften feststellen, sodass diese Sprachen typologisch einer Gruppe zugeordnet werden könnten.⁴

-
1. Assistenzprofessor an der Shahid Beheshti University, Abteilung für Deutsche Sprache und Literatur, Fakultät für Literatur und Geisteswissenschaften, Tehran, Iran, E-Mail: k_bahrami@sbu.ac.ir
 2. Vgl. Altmann/Lehfeldt 1973; siehe auch Croft 2003, S. 1.
 3. Urhobo ist eine Sprache, die im Süden Nigerias gesprochen wird.
 4. Vgl. hierzu Vater 2002, S. 277 und Seuren 2004.

Zusammenfassend lässt sich wie folgt schlussfolgern:

Im Unterschied zu anderen Disziplinen vergleichender Sprachwissenschaft wie beispielsweise der Indogermanistik, die genealogisch verwandte oder regional benachbarte Sprachen zum Ausgangspunkt ihrer Untersuchungen machen, stehen im Rahmen sprachtypologischer Ansätze allein systematische Gesichtspunkte im Vordergrund.⁵

In diesem Beitrag werden die morphologische und syntaktische Sprachtypologie kurz erläutert. Es wird dabei der Frage nachgegangen, ob einer Sprache ein reiner Sprachtyp zugeordnet werden kann. Darüber hinaus wird bei der Behandlung der typologischen Klassifikation von Sprachen, insbesondere bei der syntaktischen Typologie, auf die Beispiele eingegangen, die gegen die allgemeinen Prinzipien und Generalisierungen bei der universalen Einteilung von Sprachen verstoßen. Es werden anhand von Beispielsätzen aus mehreren Sprachen Beweise dafür geliefert, insbesondere aus dem Bereich der syntaktischen Sprachtypologie im Persischen, dass die universale Einteilung der Sprachen nicht immer gelingt. Danach ist das Bestreben, eine Abgrenzung zu den alternativen Analysen vorzunehmen und anhand der Beispielargumentation zu untersuchen, ob die Uneinigkeiten in Bezug auf Greenbergs Einteilung der Sprachen (1963) historische Hintergründe haben könnten. Die kritische Behandlung der universalen Einteilung von Sprachen ist deshalb notwendig, weil man bei der Analyse der Sprachen wiederholt beispielsweise mit der Annahme konfrontiert wird, dass Sprachen mit SOV-Grundwortstellung über Postpositionen verfügen oder nur die Bildung der pränominalen Relativsätze zulassen. Zu zeigen ist an dieser Stelle, dass das Persische ein Gegenbeispiel für solche Generalisierungen liefert. Im letzten Abschnitt dieses Beitrags wird der Frage nachgegangen, ob die universale Einteilung der Sprachen mittels eines historischen Überblicks am Beispiel des Persischen zu bestätigen ist. Des Weiteren wird untersucht, ob sich in der Satzstruktur des Alt- und Mittelpersischen offensichtliche Unterschiede zu dem heutigen Persischen entdecken lassen. Im Laufe des vorliegenden Beitrags wird durch Belegsätze auf mehrere Fälle eingegangen, die den universalen Annahmen von Sprachen widersprechen. Einige dieser

5. Roelcke 1997, S. 11.

widersprüchlichen Befunde in Bezug auf das Persische lassen sich jedoch durch die diachronische Behandlung erklären.

Morphologische Typologie

Bevor auf die syntaktische Typologie eingegangen wird, erfolgt in diesem Abschnitt zunächst die Erörterung morphologischer Typologie anhand einiger Beispiele. Die klassische Sprachtypologie geht auf Friedrich Schlegel (1808), August Wilhelm Schlegel (1818) und Wilhelm von Humboldt (1830-1835) zurück. Ihre typologische Untersuchung war besonders morphologisch orientiert.⁶ Nach der Unterscheidung zwischen analytischen und synthetischen Sprachen, die zunächst von F. Schlegel vorgelegt und durch A. Schlegel und W. v. Humboldt ergänzt wurde, lassen sich die Sprachen der Welt morphologisch in vier Haupttypen einteilen:⁷

- 1- analytische oder isolierende Sprachen (Mandarin Chinesisch)
- 2- agglutinierende Sprachen (Türkisch)
- 3- flektierende/fusionierende oder synthetische Sprachen (Latein)
- 4- polysynthetische oder inkorporierende Sprachen (Grönländisch)

Diese klassische Zuordnung der Sprachen, die u.a. auch von Schleicher (1861) vertreten wird, beschreibt die Entwicklung aller Sprachen von einer analytischen Form am Anfang ihrer Entstehung hin zu einer agglutinierenden und später zu einer synthetischen Struktur. Im Hinblick auf die historische Entwicklung des Persischen muss festgestellt werden, dass diese Betrachtung der Entwicklungsphasen der Sprachen nicht immer zutrifft. Das Persische zählt stattdessen zu den Sprachen, die sich aus einer flektierenden Form über eine agglutinierende Form zu einer analytischen Sprache entwickelten.⁸ Darüber hinaus gibt es zahlreiche Kritikpunkte, die zeigen, dass eine rein morphologische Unterscheidung zwischen den Sprachen nicht grundsätzlich gelingt. Um diesen Punkt zu verdeutlichen, werden an dieser Stelle Beispiele aus dem Persischen angeführt, um darzulegen, dass einer Sprache ein reiner Sprachtyp kaum zugeordnet werden kann. Wird beispielsweise angenommen, das Persische sei eine

6. Vgl. Croft 2003, S. 45.

7. Vgl. hierzu auch Robins 1997.

8. Vgl. Alborzi Verki 2009, S. 298.

flektierende Sprache, wird in (1) hingegen gezeigt, dass diese Sprache auch über die Eigenschaften einer isolierenden Sprache verfügen kann.⁹

- (1) در باغ گل است.
 Dar bāq gol ast-Ø.
 In Garten Blume sei-3.SG
 ‚Im Garten ist (eine) Blume.‘

Payne (2006) definiert die isolierenden Sprachen folgendermaßen: „A strictly isolating language is one in which every word consists of only one morpheme.“¹⁰ Wie an dem oben gezeigten Beispiel zu erkennen ist, besteht jedes Wort aus einem einzigen Morphem, das eine Bedeutung trägt und nicht weiter zerlegbar ist. Im Folgenden wird dargestellt, dass das Persische über die Eigenschaften einer agglutinierenden Sprache verfügen kann. Zuerst wird an dieser Stelle auf die Definition der agglutinierenden Sprachen von Payne hingewiesen: „A highly agglutinative language is one in which most morphemes express one and only one meaning.“¹¹ In (2) wird dargelegt, dass es sich in diesem Fall um agglutinierende Eigenschaften des Persischen handelt.

- (2) کتابها
 Ketāb-hā
 Buch-PL
 ‚Bücher‘

In (2) gibt es eine 1-zu-1-Entsprechung zwischen Form und Funktion. Das Pluralsuffix *hā* dient zur Bildung der Pluralform. Das Beispiel (2) zeigt außerdem die Grenze zwischen den beiden Morphemen, dem Nomen *ketāb* (Buch) und dem Pluralsuffix *hā*, und veranschaulicht, dass das Persische wiederum agglutinierend sein kann.¹² Das Morphem *-i* hingegen hat im Persischen mehrere Funktionen, z.B. kann es als Attributsuffix, Indeterminiertheitsuffix und als Nominalisator fungieren. Nach der Definition der flektierenden Sprachen steht ein grammatisches Morphem

9. Beispiel aus Alborzi Verki 2002.

10. Payne 2006, S. 190.

11. Ebd.

12. Einen detaillierten Überblick über diese agglutinierende Eigenschaft des Persischen bietet Samare 1990, S. 69.

für mehr als eine grammatische Kategorie und kann mehrere grammatische Informationen tragen. Payne (2006) geht in diesem Zusammenhang auf ein Beispiel aus dem Spanischen ein, in dem die flektierenden Eigenschaften dieser Sprache dargestellt werden:

A highly fusional language [...] is one in which morphemes often express several meanings. For example, in Spanish the suffix *-ó* in a word like *habló* expresses at least five conceptual categories: indicative mood, third person, singular, past tense, and perfective aspect.¹³
[Hervorhebung im Original]

Im Folgenden wird dargestellt, dass das Suffix *-i* im Persischen wie das Suffix *-ó* im Spanischen multifunktional sind und u.a. als Indeterminiertheitssuffix (3a), als Nominalisator (3b) und als Attributsuffix (3c) in Erscheinung treten können.

- (3) a. مردی
Mard-i
Mann-IND
,Ein Mann'
- b. مردی
Mard-i
Mann-NR
,Männlichkeit'
- c. ایرانی
Irān-i
Iran-ATTR
,Iranisch'

Durch diese Beispiele wird verdeutlicht, dass das Persische sowohl über Eigenschaften einer analytischen Sprache als auch einer agglutinierenden und flektierenden Sprache verfügen kann. Sie belegen, dass kaum einer Sprache ein rein morphologischer Typ zugeordnet werden kann.

Bossong (2001) bestätigt diese Schlussfolgerung und kommt nach den untersuchten Belegbeispielen zu dem Befund, dass

13. Payne 2006, S. 190.

die einzelnen Sprachen eine Vielzahl unterschiedlicher Techniken nebeneinander verwenden und dass pauschalierende Klassifizierung ganzer Sprachsysteme als ‚isolierend/agglutinierend/flexivisch‘ endgültig der Vergangenheit angehören [Hervorhebung im Original].¹⁴

Syntaktische Typologie

In diesem Abschnitt wird ein Überblick über die syntaktische Typologie bzw. Wortstellungstypologie im Persischen gewährt. Ferner wird durch Beispiele aus weiteren Sprachen veranschaulicht, dass die Klassifizierung der Sprachen auch im Bereich der syntaktischen Typologie umstritten ist. Bei der syntaktischen Typologie werden u.a. Nebensatzkonstruktionen, wie Relativsätze und Konditionalsätze, komparative Konstruktionen und Wortstellungstypologien, untersucht. An dieser Stelle wird im Rahmen der syntaktischen Typologie die Wortstellungstypologie näher und in Bezug auf das Persische erläutert. Dazu wird auch auf weitere Sprachen eingegangen, die ähnliche Strukturen aufweisen. Dieser Bereich der typologischen Klassifizierung der Sprachen wird durch den vorliegenden Beitrag, wie bereits bei der morphologischen Zuordnung, in Frage gestellt. Joseph H. Greenberg (1963) hat am Anfang der sechziger Jahre einen typologischen Entwurf entwickelt, mit dem die Sprachen nach ihren Satzgliedern klassifiziert werden:

Greenberg [...] betrachtet dabei die drei Satzglieder Verb bzw. Prädikat (V), Subjekt (S) und Objekt (O) als elementare Satzbestandteile. Diese Glieder können nun innerhalb eines Satzes in verschiedener Reihenfolge erscheinen, wobei sich zunächst sechs Möglichkeiten ergeben.¹⁵

Die sechs möglichen syntaktischen Reihenfolgen der Sprachen haben sich auf drei reduziert, weil das Subjekt in den meisten Sprachen dem Objekt vorausgeht. Nach diesem Entwurf lassen sich die Sprachen in Bezug auf die Wortstellungstypologie in SVO, SOV und VSO einteilen. Da das Persische sowohl in Haupt- als auch in Nebensatzkonstruktionen zu den SOV-Sprachen gehört, scheint diese Einteilung nicht umstritten zu sein. Die

14. Bossong 2001, S. 667.

15. Roelcke 1997, S. 42.

Beispielsätze in (4) und (5) veranschaulichen, wie sich die Grundwortstellung im Persischen darstellt.

- (4) در را با کلید باز کردم.
 dar rā bā kelid bāz kard-am¹⁶
 Tür DO mit Schlüssel offen öffnete-1.SG
 'Ich öffnete die Tür mit dem Schlüssel.'

- (5) من می دانم که او فردا می آید.
 man mi-dān-am ke u fardā mi-āy-ad¹⁷
 ich DUR-weiß-1.SG dass er morgen DUR-kom-1.SG
 'Ich weiß, dass er morgen kommt.'

In (4) und (5) sind die unmarkierten Grundwortstellungen im Persischen im Haupt- und Nebensatz zu sehen, die allerdings in beiden Konstruktionen unverändert bleiben. Die Grundwortstellung wird also als eine SOV-Reihenfolge angesehen.¹⁸ In (5) muss gleichzeitig festgestellt werden, dass sowohl das Deutsche als auch das Persische in der Nebensatzkonstruktion über die gleiche Reihenfolge SOV verfügen. Eine weitere Sprache, die wie im Persischen sowohl in Haupt- als auch in Nebensatzkonstruktionen zu den SOV-Sprachen gehört, ist Nepali. Nepali gehört zu dem indoiranischen Zweig der indogermanischen Sprachen, die u.a. in Nepal gesprochen wird. In den folgenden Beispielen wird die Grundwortstellung in Nepali im Hauptsatz und Nebensatz dargestellt.¹⁹

- (6) Ava-le Raj(-lay) dekh-yin.
 Ava-ERG Raj(-DAT) see-3.SG.FEM
 ‚Ava saw Raj.‘
- (7) Kii Raj-le bhat poka-os.
 COMP Raj-ERG dinner cook-SUBJ/3.SG.MASC
 ‚That Raj would cook dinner ...‘

Im Vergleich zum Persischen und Nepali weisen die deutschen Hauptsätze eine SVO-Reihenfolge auf. Bei den Aussagesätzen im Deutschen steht das finite Verb an zweiter Stelle. Comrie bezeichnet die deutsche Sprache als

16. Beispiel aus Mohammadirad/Rasekh-Mahand 2017, S. 549.

17. Beispiel aus Bahrami Sobhani 2021, S. 60.

18. Vgl. Bahrami Sobhani/Dürscheid 2021, S. 49-50.

19. Die Beispielsätze stammen aus Givón 2001, Bd. 1, S. 236-237.

eine Sprache, die gegen die Einteilung von Greenberg verstößt, und führt folgende Beispiele an:

There are, however, examples of splits where no such ready solution is forthcoming. A classic example is from German, which has the word order SVO in main clauses but SOV in subordinate clauses:

Der Mann (NOMINATIVE) sah den Jungen (ACCUSATIVE).

'The man saw the boy.'

Ich weiß, daß der Mann den Jungen sah.

'I know that the man saw the boy.'²⁰

Die englischen Aussagesätze verfügen auch über eine SVO-Grundwortstellung. Diese Reihenfolge ist im Gegensatz zum Deutschen auch in englischen Nebensätzen enthalten. Deshalb ist die Klassifizierung der englischen Sprache zu den SVO-Sprachen eindeutig.²¹

(8) The man hit the ball. (**Hauptsatz: SVO**)²²

(9) That the man hit the ball ... (**Nebensatz: SVO**)

Da die deutsche Sprache im Gegensatz zum Englischen, Persischen und Nepali nicht über dieselbe Reihenfolge in Haupt- und Nebensatzkonstruktionen verfügt, stellt sich die Frage, ob Deutsch als SOV- oder als SVO-Sprache klassifiziert werden muss.²³ Eine weitere Schwierigkeit bei der Einteilung der Sprachen in der Wortstellungstypologie kommt dann zustande, wenn mehr Einschränkungen durch Hinzufügung zusätzlicher Komponenten entstehen. Außer Subjekt, Objekt und Verb gibt es bei der Wortstellungstypologie weitere syntaktische Eigenschaften bzw. Komponenten, die nach Greenberg (1963) für die Klassifizierung der Sprachen entscheidend sind. Mit dem Verzicht auf das Subjekt ergeben sich zwei Einteilungen: OV- und VO-Sprachen. Für die Zuordnung der Sprachen ist u.a. von Bedeutung, ob die Stellung des Nomens vor oder nach dem Adjektiv (NA vs. AN), die des Nomens vor oder nach dem Genitivattribut (NG vs. GN) zu verorten ist und ob es in einer Sprache

20. Comrie 1989, S. 89.

21. Für einen detaillierten Überblick über die typologische Beschreibung der englischen und deutschen Sprache s. Hawkins 1986.

22. Die folgenden Beispiele sind aus Givón 2001, Bd. 1, S. 235 entnommen.

23. Siehe dazu Ineichen 1991; Seuren 2004; Eisenberg 2006 und Philippi 2008.

Präposition (Pr) oder Postposition (Po) gibt. Zusammenfassend wird die Einteilung wie folgt dargestellt:²⁴

VO-Sprache: NA NG Pr
OV-Sprache: AN GN Po

Payne (2006) beschreibt diese Einteilung wie folgt:

What is interesting about this typology is that the order of object and verb in the verb phrase tends to correlate with other aspects of the syntax of the language. For example, if a language has **OV** order, it will almost certainly have postpositions, rather than prepositions. Conversely, if a language has **VO** order, it will almost certainly have prepositions. Also, in **OV** languages, inflected auxiliaries almost always come after the verb, whereas in **VO** languages, auxiliaries usually precede the verb. In short, there are, generally speaking, two major types of languages in the world: those in which syntactic heads normally precede their complements and those in which syntactic heads follow their complements.²⁵ [Hervorhebung im Original]

Um festzustellen, ob nach Greenbergs Entwurf die Uneinigkeiten, die in Bezug auf das Persische in diesem Abschnitt diskutiert wurden, historische Hintergründe haben, ist es notwendig, auf die historische Entwicklung des Persischen einzugehen. Damit wird der Versuch unternommen, festzustellen, ob die universale Einteilung mit Blick auf die historische Entwicklung am Beispiel des Persischen zu bestätigen ist.

Wortstellung im Altpersischen

Das Altpersische gilt allgemein als Sprache mit freier Wortstellung. Xānlari²⁶ sieht diese Eigenschaft des Altpersischen darin begründet, dass die syntaktischen Beziehungen in dieser Sprache an den Endungen der Wörter markiert werden und nicht durch die Stellung der Wörter im Satz. Anhand der Flexionsendungen der Wörter im Altpersischen kann z.B. festgestellt werden, welche syntaktische Rolle die Satzglieder in einem Satz spielen. Deshalb haben die Satzglieder eines Satzes im Altpersischen keine feste Stellung. Diese Eigenschaft des Altpersischen kann ein Grund dafür

24. Vgl. Ineichen 1991, S. 111.

25. Payne 2006, S. 192.

26. 2008, Bd. 1, S. 194.

sein, dass jene Sprache nach der morphologischen Typologie zu den flektierenden Sprachen gezählt wird. Die Wortfolge der meisten altpersischen Sätze, wie in (10) dargestellt, lautet: Subjekt-Objekt-Verb (SOV).²⁷

(10) سپاه نديتنبير دجله را تسخير کرد.

Subjekt Objekt Verb

┌──────────────────┐ ┌──┐ ┌──┐
Kāra hya Naditabairahyā tigrām adāraya.

Sepāh-e Nidintu-Bel dejle rā tasxir kard-Ø.

Armee-EZ Nidintu-Bel Tigris DO Eroberung machte-3.SG

‚Die Armee des Nidintu-Bel eroberte den Tigris.‘

Das Verb kann aber auch, im Unterschied zu dem heutigen Persischen, am Anfang eines Aussagesatzes stehen (VSO):

(11) داریوش شاه می گوید.

Verb Subjekt
┌──┐ ┌──────────────────┐
θatīy Dārayavauš xšāyaθiya.
Guy-ad Dareios šāh.
Sag-3.SG Dareios König
‚Großkönig Dareios **sagt**.‘

Eine weitere Reihenfolge der Satzglieder ist im Altpersischen möglich: das direkte Objekt kann auch am Anfang und das finite Verb an der letzten Position eines Aussagesatzes stehen (OSV):

(12) فرمانروایی را او به دست آورد.

Objekt Subjekt Verb

┌──┐ ┌──┐ ┌──┐
Xšacam hauv agarbāyatā.

Farmānravā-i rā u be dast āvard-Ø.

27. Die folgenden Beispiele sind aus Xānlari 2008, Bd. 3, S. 446 entnommen.

Herrschaft-NR DO er zu Hand brachte-3.SG

„Er übte **die Herrschaft** aus.“

Das finite Verb der Nebensätze steht im Altpersischen, wie auch im heutigen Persischen, am Ende des Nebensatzes. Die meisten altpersischen Nebensätze haben eine SOV-Reihenfolge. Dabei sind nach Abolqāssemi zwei relevante Punkte festzuhalten:²⁸ Zum einen können die subordinativen Strukturen im Unterschied zum heutigen Persischen asyndetisch, d.h. ohne Subjunktionen, auftreten. Wie das Beispiel (13) zeigt, sind die beiden Sätze ohne eine subordinierende Konjunktion verbunden.²⁹

(13) مردم از او به شدت می ترسند، زیرا مردم را بسی زندی.

Kārahšim hača daršam atrsat: kāram wasai awājanyāt.

Mardom az u be šedat mi-tars-and [zīrā] mardom rā basi zanad-i.

Menschen vor ihm zu sehr DUR-fürch-3.PL [weil] Menschen DO sehr schlag-3.SG

„Die Menschen fürchten sich vor ihm, **weil** er die Menschen immer geschlagen hat.“

Zum anderen kann das finite Verb des Nebensatzes (meistens in Komplementsätzen) entweder weggelassen werden³⁰ oder an einer anderen Position außer am Ende des Satzes stehen. Die beiden Varianten führen im heutigen Persischen zu einem grammatisch inkorrekten Satzbau. In (14) steht das finite Verb des Nebensatzes *adā* (schuf) vor dem indirekten Objekt.³¹ Im heutigen Persischen steht das finite Verb am Ende des Relativsatzes.³²

(14) اهورامزدا خدای بزرگی است که شادی را برای مردم آفرید.

Das finite Verb des Relativsatzes



Baga Vazraka Auramazdā ... hya šyātīm **adā** martiyahyā.

28. Vgl. Abolqāssemi 2008, S. 365.

29. Beispiel aus Abolqāssemi 2008, S. 365.

30. Vgl. hierzu Abolqāssemi 2008, S. 366.

31. Vgl. Bahrami Sobhani 2021, S. 62.

32. Entnommen aus Xānlari 2008, Bd. 1, S. 74.

Ahurā mazdā Xodāy-e bozorg-i ast ke šādi rā barāy-e mardom āfarid-Ø.

Ahura Mazda Gott-EZ Groß-IND sei-3.SG REL Freude DO für-EZ Menschen schuf-3.SG

„Ahura Mazda ist ein großer Gott, der für die Menschen Freude schuf.“

Im heutigen Persischen würde das finite Verb „āfarid“ (schuf) nach dem Objekt und am Ende des Satzes stehen. Durch diesen Exkurs zur Satzstruktur lässt sich feststellen, dass das Altpersische – aufgrund seiner freien Wortstellung – nach keiner von Greenberg (1963) erwähnten Satzglied-Reihenfolgen zu klassifizieren ist. Obwohl das Altpersische meistens über eine SOV-Grundwortstellung verfügt, wurde anhand der oben dargestellten Beispielsätze verdeutlicht, dass sowohl in altpersischen Hauptsätzen als auch in altpersischen Nebensätzen abweichende Grundwortstellungen möglich sind (VSO- und OSV-Reihenfolge im Hauptsatz und SVO-Reihenfolge im Nebensatz). Die freien und abweichenden Grundwortstellungen im Altpersischen machen es schwierig, diese Sprache nach weiteren von Greenberg vorgeschlagenen Kriterien zu klassifizieren. Es ist allerdings erwähnenswert, dass sich der bereits von Comrie (1989) erwähnte Kritikpunkt an der universalen Einteilung von Sprachen, der bereits diskutiert wurde, mit der Untersuchung der altpersischen Prä- und Postpositionen nicht bestätigen lässt. Comrie vertritt die Ansicht, dass das Persische zu den SOV-Sprachen gehört und nach Greenbergs Einteilung tendenziell über Postpositionen verfügen müsste. Das Persische hat aber zahlreiche Präpositionen und nur eine einzige Postposition *rā*. Was aber das Altpersische betrifft, muss zunächst angenommen werden, dass es aufgrund seiner häufig vorkommenden SOV-Satzglied-Reihenfolge zu den SOV-Sprachen gehört. Es lässt sich nach Abolqāsemi (2008) feststellen, dass es im Altpersischen auch zahlreiche Postpositionen gibt, die im heutigen Persischen nicht mehr verwendet werden.³³ Diese Bestätigung der universalen Einteilung ist jedoch nur dann möglich, wenn das Altpersische als eine SOV-Sprache verstanden wird. Werden weitere mögliche Grundwortstellungen in dieser

33. Vgl. Abolqāsemi 2008, S. 283-284.

Sprache miteinbezogen, muss die Einteilung von Greenberg in Bezug auf das Altpersische doch abgelehnt werden.

Wortstellung im Mittelpersischen

Bāqeri³⁴ vertritt die Ansicht, dass in der zweiten Entwicklungsphase der iranischen Sprachen, in die auch das Mittelpersische fällt, die syntaktischen Beziehungen im Satz im Gegensatz zum Altpersischen mehr von der Stellung der Wörter abhängen als von den Flexionsendungen. Die Wortfolge eines Aussagesatzes lautet im Mittelpersischen: Subjekt-Objekt-Verb (SOV).³⁵

بابک شاد بود. (15)

Pāpak šād bud.

Bābak šād bud-Ø.

Bābak fröhlich war-3.SG

„Babak war fröhlich.“

Obwohl die Eigenschaften einer flektierenden Sprache im Mittelpersischen nachlassen und nach Bāqeri³⁶ die persische Sprache in seiner zweiten Entwicklungsphase eher als analytische Sprache klassifiziert werden kann, legt Abolqāssemi zahlreiche Beispiele vor, die eine flexible Stellung der Wörter in einem mittelpersischen Satz belegen.³⁷

می ستایم تو را پدر. (16)

Āfrinām ō tu pidar.³⁸

Mi-setāy-am to rā pedar.

DUR-verehre-1.SG du DO Vater

„Vater, ich verehere dich.“

Wie das Beispiel (16) zeigt, steht das finite Verb am Anfang des Satzes, was die Annahme bestätigt, dass eine SOV-Reihenfolge der mittelpersischen Sätze nicht immer zutrifft. Je mehr sich die persische Sprache von der ersten Entwicklungsphase entfernt, desto weniger sind die syntaktischen

34. 2009, S. 165.

35. Beispiel aus Xānlari 2008, Bd. 3, S. 447.

36. Ebd.

37. Vgl. hierzu Abolqāssemi 2008, S. 184.

38. Beispiel entnommen aus Abolqāssemi 2008, S. 185.

Beziehungen im Satz von Flexionsaffixen abhängig. Dazu kann auf grammatische Kategorien im Altpersischen hingewiesen werden, die im heutigen Persischen nicht mehr vorhanden sind. Nomen, Adjektive, Pronomen und Artikel besitzen im Altpersischen drei grammatische Kategorien: Genus, Tempus und Kasus. Die grammatischen Kategorien werden flexivisch markiert. Im Altpersischen gibt es drei Genera:

Maskulinum: gauša- گوش (Ohr)

Femininum: dāru- چوب (Holz)

Neutrum: drayah- دریا (Meer)

Darüber hinaus existieren im Altpersischen drei Numeri: Singular (Einzahl), Dual (Zweizahl) und Plural (Mehrzahl). Nomina in Singular besitzen sieben Kasus, in Dual vier Kasus und in Plural sechs Kasus. Im Altpersischen existieren die Kasus Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ, Ablativ, Lokativ und Vokativ.³⁹ Wie bereits erwähnt, zeigen die Entwicklungsphasen des Persischen, dass diese Sprache sich aus einer flektierenden Form über eine agglutinierende Form zu einer analytischen Sprache entwickelte. Meibauer (2007) sieht einen Zusammenhang zwischen Flexionsmorphologie und Wortstellung und argumentiert:

Sprachen, die wie das Deutsche durch lautlichen Wandel eine maßgebliche Schwächung ihrer Flexionsmorphologie erfahren, müssen andere Mittel bereitstellen, um die notwendigen grammatischen Informationen zu liefern. Eine Option besteht darin, grammatische Informationen an bestimmte Positionen im Satz zu knüpfen, so dass aus der Abfolge von Konstituenten ihre Funktion im Satz abgeleitet werden kann. Es ist deshalb zu erwarten, dass Sprachen mit einer relativ armen Flexionsmorphologie eine festere Wortstellung haben als Sprachen mit einer reicheren Flexionsmorphologie.⁴⁰

Diese Argumente sind auch für das Persische zutreffend. Je mehr die Flexionsaffixe ihre Rolle in der persischen Sprache bezüglich der syntaktischen Beziehungen verlieren, desto fester werden die Wortstellungen innerhalb eines Satzes. Erst im heutigen Persischen kann

39. Vgl. Čangizi 2019, S. 48.

40. Meibauer 2007, S. 321.

von einer OV-Sprache gesprochen werden, bei der sowohl im Hauptsatz als auch im Nebensatz das finite Verb am Ende des Satzes steht. Die Grundwortstellung der mittelpersischen Nebensätze ist wie im Altpersischen relativ frei. Das finite Verb des Nebensatzes steht meistens am Ende des Satzes, es kann aber auch an einer anderen Stelle, z.B. vor oder nach dem Objekt, vorkommen. Diese relativ freie Wortstellung im Mittelpersischen zeigt, dass diese Sprache, wie bereits für das Altpersische festgestellt wurde, auch nicht leicht nach ihrer Satzglied-Reihenfolge zu klassifizieren ist. Es sei darauf hingewiesen, dass es im Mittelpersischen wiederum Postpositionen gibt. Abolqāssemi (2008) listet mehrere Prä- und Postpositionen im Mittelpersischen auf.⁴¹ Damit muss der Kritikpunkt von Comrie⁴² an der universalen Einteilung der Sprachen bezüglich der Verwendung der Prä- und Postpositionen im Persischen hinsichtlich des Mittelpersischen abgelehnt werden.⁴³ Nach der universalen Einteilung wird behauptet, dass in den Sprachen mit einer SOV-Reihenfolge mehr Postpositionen verwendet werden als Präpositionen. Es wurde bereits erwähnt, dass Comrie die Verwendung der einzigen Postposition *rā* im heutigen Persischen als Kritikpunkt an der universalen Einteilung der Sprachen anführt. Wenn das Mittelpersische aufgrund seiner am häufigsten vorkommenden SOV-Reihenfolge zu der Gruppe der Sprachen mit einer SOV-Grundwortstellung eingeteilt wird, kann durch die Anwendung mehrerer Postpositionen in dieser Entwicklungsphase des Persischen die universale Einteilung diesbezüglich bestätigt werden.

Schluss

In diesem Beitrag wurde die entscheidende Rolle der diachronen Aspekte bei der sprachtypologischen Klassifizierung der Sprachen verdeutlicht. Die Untersuchung der Sprachen aus sprachhistorischer Sicht erklärt einige Uneinigkeiten in Bezug auf die universale Einteilung der Sprachen. Givón⁴⁴

41. Vgl. Abolqāssemi 2008, S. 284-285.

42. 1989, S. 19.

43. Comries Kritik an der universalen Einteilung der Sprachen (1989, S. 19) befasst sich in diesem Zusammenhang mit dem heutigen Persischen. Seine Kritik ist, wie im letzten Abschnitt beschrieben wurde, aufgrund der Verwendung der einzigen Postposition *rā* im Persischen sogar zutreffend. Es wurde an dieser Stelle lediglich der Versuch unternommen, zu zeigen, ob dieser von Comrie erwähnte Punkt auch im Alt- und Mittelpersischen zu bestätigen ist.

44. 2001, Bd. 1, S. 245.

kommt nach seiner Analyse der Grundwortstellung im Englischen und Chinesischen auch zu dem Befund, dass die historische Entwicklung dieser Sprachen viele Unklarheiten bei deren universalen Zuteilung zu veranschaulichen vermag. Außerdem sei Folgendes ergänzend hinzugefügt: Im Hinblick auf das Persische und dessen Verwendung von Prä- und Postpositionen wurde gezeigt, dass die Berücksichtigung der historischen Entwicklung dieser Sprache einen Kritikpunkt von Comrie (1989) an Greenbergs Zuteilung der Sprachen bezüglich des Persischen ablehnen kann. Zumal im Alt- und Mittelpersischen die Verwendung zahlreicher Postpositionen üblich war, die bereits verloren und meistens durch Präpositionen ersetzt sind. Darüber hinaus haben die Belegsätze in diesem Beitrag dargestellt, dass sich in der Satzstruktur des Alt- und Mittelpersischen offensichtliche Unterschiede zum heutigen Persischen entdecken lassen. Außerdem wurde dargelegt, dass das heutige Persische auch über eine relativ freie Wortstellung verfügt, was wiederum die Klassifizierung dieser Sprache zu einer festen Satzglied-Reihenfolge schwierig macht.

Literaturverzeichnis

- Abolqāssemi, M., *Dastur-e Tārixī-ye zabān-e fārsī (Historische Grammatik der persischen Sprache)*, Tehrān: Našr-e Samt, 2008.
- Alborzi Verki, P., *Kontrastive Analyse der Wortstellung im gegenwärtigen Deutschen und Persischen*, Marburg: Tectum Verlag, 1997.
- Alborzi Verki, P., „Radešenāsi-ye sāxtvāži“ (Die morphologische Typologie), *Pažuheš-e Zabānhā-ye Xāreji (Fremdsprachenforschung)* Nr. 12, 2002, S. 3-18.
- Alborzi Verki, P., *Zabānšenāsi-ye Jomle (Satzlinguistik)*, Tehrān: Entešārāt-e Pāyze, 2009.
- Altmann, G.; Lehfeldt, W., *Allgemeine Sprachtypologie. Prinzipien und Messverfahren*, München: Fink, 1973.
- Bāqeri, M., *Tārix-e zabān-e fārsī (Geschichte der persischen Sprache)*, Tehrān: Našr-e Qatre, 2009.
- Bahrami Sobhani, K., „Relative clauses in Farsi: a typological study“, *Linguistische Berichte* Nr. 265, 2021, S. 59-81.
- Bahrami Sobhani, K.; Dürscheid, C., „Grammatische Nonstandard-Phänomene in deutschen und persischen Textnachrichten“, *Deutsche*

- Sprache. Zeitschrift für Theorie, Praxis, Dokumentation* Nr. 49 (1), 2021, 46-63.
- Bossong, G., „Ausdrucksmöglichkeiten für grammatische Relationen“ In: Haspelmath, M., u. a. (Hrsg.), *Sprachtypologie und sprachliche Universalienforschung. Ein internationales Handbuch. Vol. 1, 1. Handbuch.* Berlin: de Gruyter, 2001, S. 657-668.
- Comrie, B., *Language universals, linguistic typology. Syntax and morphology*, Oxford: Blackwell, 1989.
- Croft, W., *Typology and Universals*, Cambridge: Cambridge University Press, 2003.
- Čangizi, E., *Dastur-e zabān-e fārsi-ye bāstān (Grammatik des Altpersischen)*, Tehrān: Allameh Tabataba’i University Press, 2019.
- Eisenberg, P., *Grundriss der deutschen Grammatik. Der Satz*, Stuttgart: Metzler, 2006.
- Givón, T., *Syntax: An Introduction*, 2 vols, Amsterdam: Benjamins, 2001.
- Greenberg, J. H. (Hrsg.), *Universals of Languages*, Cambridge: The MIT Press, 1963.
- Hawkins, J. A., *A Comparative Typology of English and German. Unifying the Contrasts*, London: Croom Helm, 1986.
- Humboldt, W. Von, Ueber die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues und ihren Einfluss auf die geistige Entwicklung des Menschengeschlechts. In: Flitner, A.; Giel, K. (Hrsg.), *Schriften zur Sprachphilosophie*, Darmstadt, 1963, S. 368-756.
- Ineichen, G., *Allgemeine Sprachtypologie. Ansätze und Methoden*, Darmstadt: wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1991.
- Meibauer, J., *Einführung in die germanistische Linguistik*, Stuttgart: Metzler, 2007.
- Mohammadirad, M.; Rasekh-Mahand, M., „Instrumental semantic map in Western Iranian languages“ *STUF* Nr. 70. 4, 2017, S. 579-610.
- Payne, T. E., *Exploring language structure*, Cambridge: Cambridge University Press, 2006.
- Philippi, J., *Einführung in die generative Grammatik*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2008.
- Robins, R. H., *A short history of linguistics*, London: Longman, 1997.
- Roelcke, T., *Sprachtypologie des Deutschen: historische, regionale und funktionale Variation*, Berlin: de Gruyter, 1997.

- Samare, Y., „Tahlili bar redešenāsi-ye zabān: Vižegihā-ye radešenāxti-ye zabān- fārsi“ (Ein Überblick über die Sprachtypologie: Typologische Eigenschaften im Persischen), *Majalle-ye Zabānšēnāsi (Zeitschrift für Sprachwissenschaft)* Nr. 7, 1990, S. 61-80.
- Schlegel, A. W., *Observations la langue et la litterature provencales*, Paris, 1818.
- Schlegel, F. von, *Über die Sprache und Weisheit der Inder: Ein Beitrag zur Begründung der Altertumskunde*, Heidelberg: Mohr und Zimmer, 1808.
- Schleicher, A., *Compendium der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen*, Weimar, 1861.
- Seuren, P. A. M., *Western linguistics: an historical introduction*, Oxford: Blackwell, 2004.
- Vater, H., *Einführung in die Sprachwissenschaft*, München: Fink, 2002.
- Xānlari, P. N., *Tārix-e zabān-e fārsi (Geschichte der persischen Sprache)*, Tehrān: Našr-e Nou, 2008.